

«Es würde sich lohnen, im grossen Lager der Nichtwähler zu weibeln»

Toni Dettling gilt als einer der profiliertesten Kenner der Schwyzer Politszene. Für die Wahlbeilage des Einsiedler Anzeigers hat er die Ausgangslage zum 20. Oktober analysiert.

VICTOR KÄLIN

Die Fakten für die Schwyzer Herbstwahlen sind bekannt. Gibt es für Sie zu den Nationalrats- und Ständeratswahlen irgendetwas Überraschendes, Unerwartetes?

Unerwartet ist für mich das Zustandekommen der gemeinsamen Liste des SP-Kandidaten Michael Fuchs mit dem CVP-Kandidaten Othmar Reichmuth bei den Ständeratswahlen. Diese Mitte-Links-Allianz könnte durchaus ergebnisrelevant sein, zumal die Mitte-Rechts-Allianz von SVP-FDP zumindest offiziell nicht zustande gekommen ist.

Im Weiteren scheint auch der diesjährige eidgenössische Wahlgang das grosse Lager der Nichtwähler im Kanton Schwyz kaum zu berühren. Trotz den wichtigen bevorstehenden Weichenstellungen durch die Bundesversammlung dürfte wiederum die Hälfte der Wählerschaft zu Hause bleiben. Das ist zwar keine Überraschung – aber eine bittere Pille für die vielen engagierten Kandidaten. Es würde sich daher sehr lohnen, im grossen Lager der Nichtwähler zu «weibeln».

Nicht unerwähnt bleiben dürfen natürlich jene 84 Personen, welche für den Nationalrat kandidieren. So viele Kandidaturen gab es im Kanton Schwyz noch nie. Wie beurteilen Sie diese Flut von 21 Listen?

In der Tat ist die Kandidatenanzahl diesmal besonders hoch – wie notabene in den meisten Kantonen. Weil die etablierten Parteien neuerdings ohne Sammeln von Unterschriften unter beliebigen Titeln beliebig viele Wahllisten einreichen können, ist der Grund für die aktuelle Kandidatenflut schnell ausgemacht.

«Ich glaube nicht, dass die Kandidatenflut die Stimmbeteiligung wesentlich beeinflusst.»

Allerdings hat diese Entwicklung hierzulande bereits ab dem Wahlgang 2003 eingesetzt, als unser Kanton erstmals ein vieres Nationalratsmandat zugesprochen erhielt. Die Parteien wollen mit einer Verbreiterung der Kandidatenauswahl ihre Wähler mobilisieren. Sie erhoffen sich durch die Verbindung der zahlreichen Nebenlisten mit der Hauptliste ein besseres Abschneiden in der Schlussabrechnung. Das kann bei Proporzahlen durchaus von Bedeutung sein, allerdings nur dann, wenn die Neben- oder Satelliten-Listen aktiv beworben werden.

Führt die grössere Auswahl auch zu einer höheren Stimmbeteiligung oder geht es in die Gegenrichtung?

Das «dicke Wahlcouvert», welches uns in den nächsten Tagen beschäftigen wird, dürfte

zwar den einen oder andern potenziellen Wähler vom Gang zur Urne abhalten: Vor allem jene, die ohnehin nie vorhatten, wählen zu gehen, dürften sich bestärkt fühlen!

Dennoch glaube ich nicht, dass die Kandidatenflut die Stimmbeteiligung wesentlich beeinflussen oder gar markant nach unten ziehen wird. Allerdings liegen noch keine neueren Untersuchungen vor. Immerhin blieb trotz der bereits seit 2003 einsetzenden zunehmenden Kandidaten-Dichte in Schwyz bei den letzten vier Wahlgängen die Stimmbeteiligung bei der 50-Prozent-Marke etwa stabil.

Seit dem 19. August sind auch die Listenverbindungen bekannt. Welche Bedeutung haben diese?

Bei Proporzahlen sind der erzielte Wähleranteil oder die erreichten Parteistimmen matchentscheidend. Dieser ergibt sich aus den Kandidatenstimmen und den Zusatzstimmen (leere Stimmen auf den Parteilisten). Bei vier Mandaten beträgt der Wähleranteil für ein Vollmandat 20 Prozent der gesamthaft abgegebenen Parteistimmen.

Listen, welche einen Fünftel oder ein Mehrfaches an Parteistimmen erzielen, erhalten ein oder zwei Mandate zugeteilt, wobei der Kandidat gewählt ist, welcher die meisten Stimmen auf der siegreichen Liste erreicht hat. Bei der ersten Verteilung werden die Listen, welche in einer Gruppe verbunden sind, als eine einheitliche Liste oder als sogenannter Listenverbund in die Verteilung einbezogen.

«Listenverbindungen sind das Salz bei den Proporzahlen.»

Listenverbindungen sind also gewissermassen das Salz bei den Proporzahlen. Denn je mehr Parteistimmen auf den verbundenen Listen zusammenkommen, umso besser schneidet der Listenverbund in der Verteilung ab. Allerdings ist nicht die Zahl der verbundenen Listen entscheidend, sondern die auf jeder Liste erzielten Parteistimmen. Wenn jedoch der Stammwähler bloss anstelle eines Kandidaten auf der Hauptliste einen Kandidaten auf einer mit dieser verbundenen Nebenliste wählt, ist dies für das Gesamtergebnis des Listenverbundes unerheblich. Massgebend ist vielmehr, ob es einer Partei durch Listenverbindungen gelingt, zusätzlich Wählersegmente zugunsten der Hauptliste zu erschliessen.

Wer von den Gross-Parteien SVP, CVP, FDP und SP hat mit den Listenverbindungen 2019 das «geschickteste Händchen» gezeigt?

Wer neben den Stammwählern andere oder neue Wähler in seinen Verbund einbinden kann, ist im Vorteil. Das ist dann der Fall, wenn zwei oder mehrere Parteien eine Listenverbindung eingehen. Historisch war dies etwa in den Zwischenkriegsjahren des letzten Jahrhunderts der Fall, als die Konservativen und die Liberalen Listenverbindungen gegen die Sozialdemokraten eingingen.

Neuerdings ist ein erfolgreiches Zusammenspannen der Rot-Grünen-Allianz festzustellen.



«Das Rennen bleibt bis zum Wahlabend offen und damit auch spannend»: Polit-Experte Toni Dettling, einen Monat vor dem Wahltag. Foto: zvg

len. Allerdings hängt der Erfolg auch solcher Listenverbünde vom Wählerpotenzial der im Verbund zusammengeschlossenen Parteien und nicht zuletzt auch von der Konstellation des betreffenden Wahlganges ab.

«Das Vollmandat der CVP dürfte damit sichergestellt sein.»

So gesehen, scheint mir 2019 die Listenverbindung der CVP mit den beiden Grün-liberalen Listen (GLP + JGLP) und mit der EVP am erfolgversprechendsten zu sein. Beide Listenpartner dürften der CVP gerade im Zeichen der grünen Welle zusätzliche Wähleranteile bis zu 5 Prozentpunkte bringen. Das Vollmandat der CVP dürfte damit sichergestellt sein.

Weniger aussichtsreich erachte ich die Listen-Konstellation für die Sozialdemokraten: Sie haben zwar die Grünen im Boot, die jedoch hierzulande in den letzten Jahren kaum mehr gross in Erscheinung traten. Dafür fehlen der SP aber die 2015 noch miteingebundenen und politisch sehr aktiven Grünliberalen. Die Rückeroberung des SP-Sitzes ist zwar nicht ausgeschlossen, aber bei der gegebenen Ausgangslage doch sehr schwierig.

Einzig Ständerat Peter Föhn tritt nicht mehr an. Alle vier Nationalräte (Marcel Dettling, Pirmin Schwander, Alois Gmür und Petra Gössi) sowie Ständerat Alex Kuprecht stellen sich

hingegen der Wiederwahl. Da bleiben für den Rest doch nur noch Brosamen ...

Nein, der sogenannte Bisherigen-Bonus hat – wider den Nimbus im Wahlvolk – an Glanz eingebüsst. Abgerechnet wird nämlich definitiv erst am Wahltag. Das haben in den letzten 7 Wahlgängen nicht weniger als vier wieder antretende Nationalräte und zwei Ständeräte bitter erfahren müssen.

Die besondere Konstellation, wonach bei den Nationalratswahlen im Kanton Schwyz die Wähleranteile der vier grossen Parteien stets relativ nahe im Streubereich eines Vollmandates (CVP, FDP, SP) oder von zwei Vollmandaten (SVP) gelegen haben, führte immer wieder zu überraschenden Abwahlen. Nach dem kometenhaften Aufstieg der SVP mit der Eroberung des zweiten Nationalratsmandates im Jahre 2003 ist dieses von den andern Parteien wie eh und je umkämpft. Diesmal hofft die SP der SVP diesen zweiten Sitz abzufragen, so wie dies der FDP mit Petra Gössi beim Wahlgang 2011 gelungen ist.

«Das führte immer wieder zu überraschenden Abwahlen.»

Bei den nach dem Mehrheitswahlrecht durchgeführten Ständeratswahlen geht es nicht um Wähleranteile, sondern um die von jedem Kandidaten erreichten Stimmen. Deswegen steht die zur Wahl antretende Person

und nicht so sehr die Partei im Mittelpunkt des Wahlganges. Dennoch spielen auch hier die Konstellation und das Zusammenspannen der Parteien eine nicht zu unterschätzende Rolle.

Alex Kuprecht und Pirmin Schwander sind die amtsältesten Schwyzer Parlamentarier. Beide wurden 2003 erstmals gewählt. Sie treten somit zum fünften Mal an. Kann eine lange Amtsdauer eine Wiederwahl gefährden?

Eine Untersuchung der Amtsdauern der eidgenössischen Räte des Kanton Schwyz zeigt, dass in den letzten 100 Jahren die durchschnittliche Amtszeit der insgesamt 35 Nationalräte mit 9 Jahren gut zwei Amtsperioden und bei den total 15 Ständeräten mit gut 13 Jahren etwas mehr als 3 Amtsperioden gedauert hat. Die beiden Ratsmitglieder Schwander und Kuprecht liegen also über dem langjährigen Mittel.

In der Praxis spielt die Anzahl der bereits absolvierten Amtsdauern für gewöhnlich nur eine untergeordnete Rolle. Dies selbst dann, wenn nach einer neueren Studie bei Majorzwahlen die Wahlchancen in der zweiten Legislatur noch hoch, in der dritten intakt und ab der vierten schwach sind. Wird allerdings die überlange Amtsdauer zusammen mit andern negativen Kriterien im Wahlkampf thematisiert und zugespielt, kann es für den Kandidaten durchaus gefährlich werden, wie die Abwahl von Ständerat Bruno Frick im zweiten Wahlgang 2011 deutlich macht.

Blieben wir bei Pirmin Schwander: Er kandidiert sowohl als

Toni Dettling

Vi. Zwischen 1976 und 1999 hat Toni Dettling als FDP-Kandidat insgesamt sieben Wahlgänge hautnah miterlebt. In dieser Zeit war er der Reihe nach Kantonsrat, Nationalrat (1991 bis 1999) und zuletzt von 1999 bis 2003 Ständerat. Von 1994 bis 2012 war er Geschäftsführer des Hauseigentümergebietes Kanton Schwyz und von 1997 bis 2004 Präsident des Schweizerischen Hauseigentümergebietes. 2007 war er Mitbegründer und von 2007 bis 2015 Geschäftsführer des Verbandes der Schwyzer Korporationen (VSZK). Im November 2018 hat er das Standardwerk «Die Schwyzer Korporationen im Wandel der Zeit» publiziert.

Seine reiche politische Erfahrung lässt der mittlerweile 76 Jahre alte Dettling in zahlreichen Kolumnen und Artikeln zum Schwyzer Zeitgeschehen einfließen, die er – unter anderem auch über seine Homepage www.toni-dettling.ch – einer breiten Öffentlichkeit zugänglich macht. Toni Dettling ist Bürger von Oberiberg und wohnt in Schwyz.

Ständerat, wie auch als Nationalrat. Eine Doppelkandidatur ist für den Kanton Schwyz neu – und gab selbst innerhalb der SVP zu reden. Kann der Schuss für Schwander auch nach hinten losgehen?

Doppelkandidaturen – oder eine Ständeratskandidatur mit Fallschirm – sind im Kanton Schwyz bei Spitzenkandidaten neu und schon gar nicht üblich. Insoweit bestehen hierzulande keine Erfahrungen. In andern, vor allem in grösseren Kantonen wird die Doppelkandidatur immer häufiger praktiziert. Man erhofft sich davon in erster Linie einen Synergieeffekt.

«Pirmin Schwander dürfte sein Mandat in der Volkskammer problemlos verteidigen.»

Andererseits kann eine Doppelkandidatur irritierend auf den Wähler wirken und auch als Schwäche (Kandidatur mit Rückversicherung!) ausgelegt werden. Auch dieses Kriterium kann aber – wenn überhaupt – nur dann eine Rolle spielen, wenn es im Wahlkampf thematisiert und zugespielt wird. Aktuell scheint dies jedoch nicht der Fall zu sein. Dank der bei den Nationalratswahlen möglichen Kumulation dürfte denn auch Nationalrat Pirmin Schwander sein Mandat in der Volkskammer problemlos verteidigen. Schwieriger zu beurteilen sind seine Ambitionen auf einen Ständeratssitz.

Kann denn die SVP ihre bisherige Doppelvertretung im Ständerat überhaupt verteidigen?

Die Erfahrung lehrt, dass auch bei Ständeratswahlen nebst den zur Wahl stehenden Personen die Konstellation eine nicht zu unterschätzende Rolle spielt. Über 95 Prozent der Schwyzer Wähler vergaben 2015 bei einer nicht fundamental anderen Konstellation zwei Stimmen. Wahllisten, die nur einen Kandida-

Fortsetzung auf Seite 8

Fortsetzung von Seite 7

ten aufführen, sind demzufolge ein beachtliches Risiko. Denn ein grosser Teil der Wähler gibt nebst dem aufgeführten Kandidaten noch einem andern Kandidaten einer Zweierliste eine Stimme, was diese Kandidaturen in der Endabrechnung voranbringt. Vor allem wählerstarke Parteien mit vollen Listen profitieren erfahrungsgemäss von solchen «Panaschierstimmen». So gesehen könnte die SVP durchaus punkten, vorausgesetzt, es gelingt ihr, das angestammte Wählerpotenzial zu mobilisieren.

«Die Mitte-Links-Allianz dürfte Othmar Reichmuth erheblich stärken.»

Demgegenüber fällt die eingangs erwähnte, geschickt zusammengezimmerter Mitte-Links-Allianz ins Gewicht. Sie dürfte die Chancen von CVP-Kandidat Othmar Reichmuth erheblich stärken, indem er nebst den CVP-Stammwählern mit dem Sukkurs des geeinten rot-grünen Lagers einschliesslich GLP rechnen kann. Wer dabei von diesen zwei Lagern obsiegt, lässt sich nicht voraussagen.

Wenn nicht noch eine oder mehrere wilde Listen etwa mit dem erwarteten Duo Kuprecht/Michel oder mit andern attraktiven Konstellationen auftauchen, könnten die Ständeratswahlen 2019 bereits im ersten Wahlgang entschieden werden. Dies weil das absolute Mehr bei fünf potenziellen Kandidaten und bei zwei vollen Listen mit einem Viertel der abgegebenen Kandidatenstimmen nicht eine

besonders hohe Hürde darstellt.

Bei den Nationalratswahlen will die SP ihren 2015 verlorenen Nationalratssitz zurückholen. Wie hoch schätzen Sie deren Chancen ein?

Ich habe bereits darauf hingewiesen, dass es für die SP schwierig wird, ihren Wähleranteil von 17,3 Prozent auf die 20-Prozent-Marke für ein Vollmandat zu steigern. Dies nicht zuletzt auch deshalb, weil die GLP und JGLP mit ihrem letztmaligen Wähleranteil von total 2,8 Prozent beim kommenden Wahlgang wegfällen, ja diesmal dem CVP-Listenverbund zugerechnet werden. Kommt noch dazu, dass unser nationales Wahlrecht bei der allfälligen Restmandats-Zuteilung in der zweiten Verteilungsrechnung die grössere Partei für das zweite (Rest-) Mandat bevorzugt. Gerade weil die CVP nicht unbedeutend über dem Vollmandat abschliessen dürfte, könnte die SVP bereits mit einem Wähleranteil von 38 Prozent das zweite Mandat als Restmandat einfahren.

«Die bisherige Schwyzer Sitzverteilung im Nationalrat wird derzeit bestätigt.»

Die bisherige Sitzverteilung von je einem Sitz für CVP und FDP sowie zwei Sitze für die SVP wird auch durch den gegenwärtigen Trend des nationalen Wahlbarometers bestätigt. Die prognostizierten Wählerverluste der SVP dürften angesichts ihrer Reserve (Wähleranteil 2019: 42,6

Prozent) verkräftbar sein. Die vorhergesagten Verluste der CVP werden durch die sehr aktive GLP/JGLP mehr als kompensiert. Und die geringen Zugewinne der SP reichen kaum aus, zumal sie den auf nationaler Ebene ausgemachten Zuwachs der Grünen im Kanton Schwyz zufolge deren fehlenden Aktivität wohl nicht realisieren kann.

Wie weit spielen national hoch gehandelte Themen wie zum Beispiel der Umweltschutz auch im Kanton Schwyz eine Rolle? Erlebt unser Kanton am 20. Oktober eine Klima-Wahl?

Sofern nicht in der Schlussphase noch andere Themen in den Vordergrund rücken, ist und bleibt der Klimaschutz das wohl beherrschende Thema des bevorstehenden Wahlganges. Weil die nationalen Medien auch im Kanton Schwyz den Wahlgang überlagern, dürfte der Klimaschutz die eidgenössischen Wahlen hierzulande spürbar beeinflussen. Dies umso mehr als ja die Parteien und Kandidaten im Kanton Schwyz thematisch kaum einen eigenständigen Wahlkampf führen. Sie koppeln sich vielmehr an die nationalen Vorgaben an und sind damit zwangsläufig in die nationale Grosswetterlage eingebunden. So gesehen wird das Pendel diesmal eher wieder Richtung Mitte-Links ausschlagen, auch wenn die kantonale Konstellation und das Profil der einzelnen Kandidaten weiterhin eine wichtige Rolle spielen werden.

Matchentscheidend bei der hiesigen Ausmarchung wird sein, welche Partei im Kreis ihrer Stammwähler und Sympathisanten am besten mobilisieren kann. Das wissen wir erst am Wahlabend, so dass das Rennen weiterhin offen und damit auch spannend bleibt!

Wieder in den **Ständerat**

Alex Kuprecht
Vizepräsident des Ständerates

Ständeratswahlen vom 20. Oktober 2019

Liste C
1 x auf jede Ständeratsliste

Erfahren – engagiert – vernetzt!

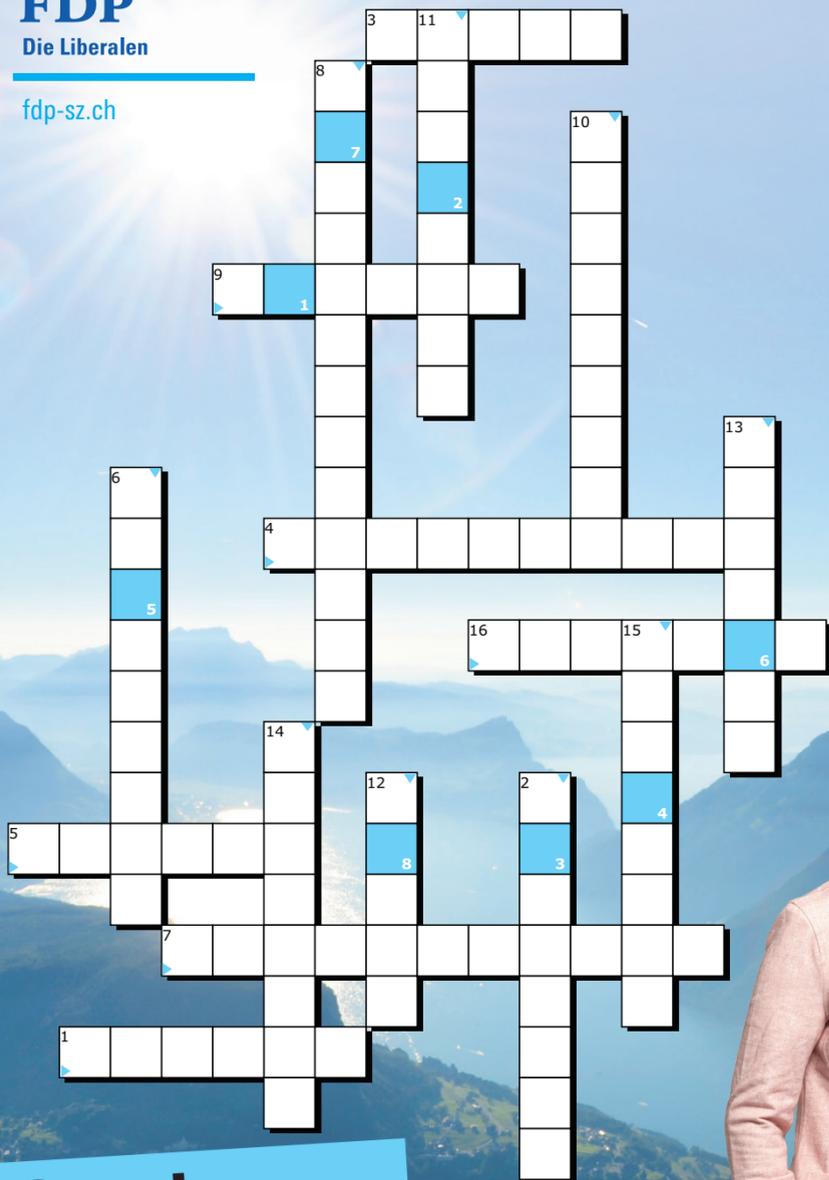
www.alex-kuprecht.ch

Die richtige Wahl für ihren Werbeauftritt.

Ginsiedler Anzeiger

FDP
Die Liberalen

fdp-sz.ch



- Schwyzer Berg
- Edelschokolade
- Innerschwyzer Bergschwingen
- Küssnachter Brauch
- Derzeitiger Landammann
- Einsiedler Spezialität
- Gersauer Spezialität
- Kleinste Schwyzer Gemeinde (Einwohner)
- Insel im Zürichsee
- Lachener Fasnachtsverein
- Zoo in Goldau
- Hausberg von Pfäffikon
- Hobby von Petra Gössi
- Skistar
- Dampfschiff und Dichter
- Tells Geschoss traf ...

Preise.

- Gutschein CHF 200.-
Schuler St. JakobsKellerei, Seewen
- Zwei Konzerttickets Philipp Fankhauser am Gersauer Herbst (30.11.) im Wert von CHF 90.-
- Zwei Retourbillette für die Rotenflue-Bahn im Wert von CHF 84.-

1 2 3 4 5 6 7 8

Lösungswort bis 5. Oktober 2019 eingeben unter: www.lösungswort.ch

Gewinnen.

Mit den Kandidaten der FDP. Die Liberalen.

Petra Gössi

Heinz Theiler

Sibylle Ochsner

Marlene Müller-Diethelm

Kaspar Michel